

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 26 (1953)

Artikel: Miscellen : P. Anselm Dietler als Historiker
Autor: Baumann, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-323792>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arbeit, die er sich selbst zumutete, aber auch die Anstrengung, die er von seinen Zöglingen und Lehrern verlangte, und seine unnachsichtliche Strenge und Härte gegen Faulheit und Trotz.¹²

Johannes Mösch.

P. Anselm Dietler als Historiker

Zu den bedeutendsten und vielseitigsten Forschern, die in den Jahrzehnten um die Gründung des Historischen Vereins des Kantons Solothurn das Feld der Historie beackerten, gehört der Mariasteiner Pater Anselm Dietler. Es geziemt sich deshalb wohl, dass seiner im Jubiläumsjahr des Historischen Vereins gedacht werde; um so mehr, als er mit F. Fiala das «Urkundio» angeregt hat und als einer der Gründer des Vereins angesprochen werden kann.¹ Wenn er neben seinen Zeitgenossen Winistörfer, Amiet, dem genannten Fiala und andern heute vielen kaum mehr bekannt ist, so ist daran wohl der Umstand schuld, dass Dietler sehr wenig veröffentlicht hat. Wer sich aber mit der Geschichte von Beinwil und Mariastein, des Schwarzbubenlandes, des Leimentals und der angrenzenden Gebiete beschäftigt, wird über kurz oder lang auf Dietlers reiche handschriftliche Sammlungen stossen, die seit der Aufhebung des Klosters Mariastein zum grössten Teil in der Zentralbibliothek und dem Staatsarchiv Solothurn verwahrt werden. Bei dem zur Verfügung stehenden Raum kann es sich hier nur um eine kurze Orientierung, einen Hinweis auf diesen originellen, durch die Weite seines Blickfeldes sich auszeichnenden Forscher handeln. Eine ausführlichere Darstellung, die besonders die grosse Korrespondenz Dietlers auszuschöpfen hätte, würde ein reizendes Kapitel aus der solothurnischen Historiographie und der neuern Geschichte des Klosters Mariastein bilden.

P. Anselm Dietler wurde am 5. September 1801 in Büsserach geboren. Er besuchte die Klosterschule von Mariastein und trat dort am 1. November 1818 ins Noviziat ein. Am 1. November 1819 legte er die Profess ab und wurde am 21. September 1824 zum Priester geweiht. Sein ganzes Leben bis zu seinem am 21. September 1864 erfolgten Tode verbrachte er im Kloster und amtierte nie – was eine grosse Ausnahme

¹² Über Jakob Roths Arbeit und Charakter siehe Joh. Mösch: Die solothurnische Schule in ihrem Auf- und Ausbau, S. 72 ff.; ferner: Die solothurnische Schule seit 1840, Bd. 1–4.

¹ J. Kaelin, Zur Gründung des «Urkundio», Jahrb. f. sol. Gesch. 5, 205 ff.

in den Mariasteiner Gewohnheiten darstellt – als Pfarrer einer der Klosterpfarreien. Als Chargen, die er im Konvent bekleidete, nennt die Klosterchronik: Kustos, zweiter Moderator, Präzeptor, Bibliothekar, Archivar, Kapitelssekretär und Subprior.

Um das Jahr 1836 begann Dietler, wie er im lateinischen Vorwort zu seinen *Analecta minora* schreibt, seine Forschungen zur Geschichte der Umgebung des Klosters. Auf vielen Gängen besuchte er die Pfarr- und Gemeindearchive, kopierte und exzerpierte Pfarrbücher und Anniversarien, Gemeindeprotokolle und Urkunden, ebenso Urkunden und Akten, die sich in Privatbesitz befanden. Zugleich liess er sich von alten Leuten Sagen erzählen und über frühere Zustände und Einrichtungen berichten (*notavi insuper ex ore seniorum vel prudentorum virorum veteres traditiones vel fundatas relationes*) und besuchte Ruinen, Burgstellen, Kirchen und andere Örtlichkeiten, die ihm historisch oder volkscundlich interessant schienen. All diese Abschriften, Auszüge und Aufzeichnungen in Quartformat, die er zum grössten Teil bis 1843 zusammengetragen hatte, vereinigte er in sieben Bänden, denen er den Namen «*Vetera Analēcta minora*» gab.² Die Zusammenstellung der Bände erfolgte zwischen 1858 und 1862, wie aus den Vorwörtern zu den Bänden 1 und 7 hervorgeht. Diese sind nach lokalen Gesichtspunkten geordnet und enthalten Bd. 1 Oberkirch, Meltingen, Hochwald, Seewen, Gempen, Büren, Dornach; Bd. 2 Beinwil, Erschwil, St. Panthaleon, Hofstetten, Metzerlen, Rohr (Breitenbach), Kleinfölz, Liesberg, Bärschwil, Grindel, Wittnau; Bd. 3 Laufen, Blauen, Burg, Röschenz; Bd. 4 Leimen, Arlesheim, Reinach, Therwil, Oberwil, Ettingen, Pfeffingen, Hegenheim, Hagenthal, Allschwil, Rodersdorf, Benken; Bd. 5 Mariastein, Kanzlei Dorneck-Thierstein, Laufen, Röschenz, Metzerlen, Hagenthal, Rodersdorf, Sondersdorf, Burg; Bd. 6 Rohr, Brislach, Laufen, Oberkirch, Himmelried; Bd. 7 Beschreibungen von Kirchen, Kapellen, Grenzen, Marksteinen, Häusern, Wegen und Strassen, sagenhaften Überlieferungen im Leimental, Dorneck-Thierstein, Birseck und Sundgau.

Nach 1843 machte sich Dietler auch an die Durchsicht der grössern Archive in Pruntrut, Colmar, Basel, Liestal, Solothurn und Freiburg i. Ü. Diese auf Foliobogen geschriebenen Auszüge und Kopien vereinigte er in den beiden Bänden «*Vetera Analēcta maiora*».³

² Zentralbibliothek Solothurn.

³ Ebenda.

Mit besonderer Liebe ging Dietler den Burgen nach. Die Früchte seiner jahrzehntelangen Bemühungen hat er in seinen «Studien über die alten Burgruinen und andern alten Bauten an der untern Birsgegend und im Leimental» niedergelegt. Im Vorwort zu diesen «Studien», deren Reinschrift mit 1861 datiert ist, nicht von Dietler erstellt wurde und eine Anzahl Verschreibungen aufweist, schreibt er, er habe schon bald nach seinem Eintritt ins Kloster begonnen, diese Denkmäler zu besuchen, zu beschreiben und zu zeichnen, da in ihm «die Ahnung und Furcht immer mächtiger wurde, dass in kürzerer oder längerer Zeit alles noch Bestehende abgetragen, geschlissen, zerstört werden möchte». Die Sammlung enthält die Beschreibungen von 30 Burgen, Ruinen und Burgstellen mit vielen Grundrissen und Ansichten, die Dietler z. T. selber gezeichnet hat, z. T. durch P. Karl Motschi zeichnen oder umzeichnen liess. Diese «Studien» wurden im Jahre 1865 vom Prior P. Augustin Grossheutschi an Staatsschreiber J. J. Amiet geschickt und gelangten so ins Solothurner Staatsarchiv. Mit den Studien sandte der Prior noch verschiedene andere Materialien aus dem Nachlasse P. Anselm Dietlers, die sich ebenfalls im Staatsarchiv befinden. Ein paar Stichworte mögen einiges aus dem Inhalt und zugleich Dietlers Interessengebiete andeuten: Urbare von Beinwil, Geschichte der Grafen von Thierstein, Auszug aus dem Rechnungsbuch des Klosters St. Peter im Schwarzwald, Verzeichnis zu Acklins Klosterchronik, Liber marcarum, Höfe in Beinwil, Stammtafeln, Kirchen zu Hofstetten, Wissenschaft und Musik in Beinwil und Mariastein, Flurnamen, Marksteine, Sagen.

Auf den Wunsch seines Abtes verfasste Dietler einen Ergänzungsband zu Acklins 16bändiger Klosterchronik unter dem Titel: «R. P. Vincentii Acklin Chronici Beinwilenses Supplementum complectens documenta omissa, studio et opere P. Anselmi Dietler, capitularis et secretarii adque registratoris eiusdem Abbatiae».⁴ Der Band umfasst 931 Seiten, von denen zahlreiche nicht beschrieben sind, ist den Äbten Placidus und Bonifatius gewidmet und enthält viele Dokumente, die Acklin entgangen waren, besonders solche aus den Staatsarchiven Basel und Bern. Das Vorwort ist datiert vom 8. August 1842.

Die umfangreichste historische Arbeit, die Dietler im Druck herausgegeben hat, ist seine anonym erschienene «Kurze Geschichte der Wallfahrt Mariastein. Mit Erlaubnis der geistlichen Obern, gedruckt

⁴ Staatsarchiv Solothurn.

bei Joseph Tschan 1845». Sie umfasst VI und 194 Seiten und ist Bischof J. A. Salzmann gewidmet. Im Vorwort schreibt Dietler, er wolle weder eine Klostergeschichte noch ein Mirakelbuch geben, sondern nur eine kurze Wallfahrtsgeschichte, und diese habe er kurz fassen dürfen, «weil, so Gott will, eine ausführliche Kloster-Geschichte auch bald erscheinen soll». Das Büchlein ist heute noch ein ganz vortrefflicher Wegweiser durch die Geschichte Mariasteins. Sein volkswundlicher Wert ist so gross wie sein historischer, da Dietler in der zweiten Abteilung eine Beschreibung der zu seiner Zeit noch vorhandenen, seither aber fast völlig verschwundenen Votivtafeln gibt.

Es ist höchst bedauerlich, dass P. Anselm Dietler nicht mehr dazu gekommen ist, seine geplante Klostergeschichte von Mariastein zu schreiben und dass diese klaffende Lücke in der solothurnischen Geschichtsschreibung noch heute besteht. Zweifellos wäre diese Klostergeschichte nicht nur zuverlässig, sondern auch sehr vielseitig und kurzweilig geworden und hätte auch die Geschichte der angrenzenden Gebiete umfasst.⁵

Sucht man das Werk P. Anselm Dietlers zu überblicken, so entsteht vor einem das Bild eines unermüdlichen Forschers und Sammlers, der mit wirklichem Benediktinerfleiss alles zusammengetragen hat, was ihm geeignet schien, die Vergangenheit seiner Heimat aufzuhellen und in allen Einzelheiten, so unwesentlich diese auf den ersten Blick scheinen mögen, zu erfassen. Sein Interesse erstreckte sich auf fast alles, was wir heute etwa unter den Disziplinen Kultur-, Kunst-, Kirchen-, Ur-, Rechtsgeschichte und Volkskunde begreifen. Neben den Burgen, Kirchen und Kapellen beschäftigte er sich mit Prähistorie, Genealogie, Wallfahrtsbrauchtum, Bruderschaftswesen, Schule, Grenzen, Marksteinen, Gescheid, Kleidung, Mundart, Flurnamen, Familiennamen, Sagen, Bräuchen, Landwirtschaft usw.⁶ Man gewinnt aber auch den Eindruck, dass er sich seine Ziele zu weit gesteckt hatte, zu sehr im Sammeln stecken blieb und nicht die Kraft oder die Zeit aufbrachte, die unzähligen Steine zu einem Ganzen zusammenzufügen.

Ernst Baumann.

⁵ Angaben über die handschriftlichen und gedruckten Arbeiten bei L. R. Schmidlin, Die Kirchensätze. Die Stifts- und Pfarr-Geistlichkeit des Kantons Solothurn, 2. Bd., Solothurn 1908, 278 ff.; L. R. Schmidlin, Die katholisch-theologische und kirchliche Literatur des Bistums Basel vom Jahre 1750 bis zum Jahre 1893, Bern 1894/95 (Bibliographie der schweiz. Landeskunde V 10 e), 418 (Register).

⁶ E. Baumann, Volkswundliches aus der Nordwestschweiz. Nach Aufzeichnungen von P. Anselm Dietler. Schweizer Volkskunde 34 (1944), 22–26.